

die billigen, *weiblichen* Arbeitskräfte zum tragenden Element der liechtensteinischen Industrialisierung.¹⁶

Vor dem Ersten Weltkrieg hatte Liechtenstein einen relativ hohen Industrialisierungsgrad erreicht: In fünf Industriebetrieben waren 747 ArbeiterInnen beschäftigt; dazu kam – den 200 Stickmaschinen nach zu schliessen, die es 1912 in Liechtenstein gab – noch eine ganz beträchtliche Zahl HeimarbeiterInnen.¹⁷

Der Zusammenbruch der Donaumonarchie im Ersten Weltkrieg hatte jedoch verheerende Folgen für die weitere Entwicklung. Das damals noch an Österreich-Ungarn angeschlossene Liechtenstein verlor seinen ganzen Absatzmarkt und sämtliches im Ausland angelegtes Kapital, was zum fast völligen Ruin der Industrie führte. Die einzigen Betriebe, die sofort nach dem Ersten Weltkrieg wieder aufgebaut wurden, waren die Baumwollspinnerei und Baumwollweberei Jenny, Spoerry & Cie.¹⁸

Trotz der Umorientierung Liechtensteins nach der Schweiz, welche im Zollvertrag von 1924 ihren Niederschlag fand und Liechtenstein dem schweizerischen Wirtschaftsraum eingliederte, blieben dem industriellen Wiederaufbau enge Grenzen gesetzt. Den wirtschaftlichen Rückschlag des Ersten hatte die liechtensteinische Industrie bis zum Zweiten Weltkrieg nicht überwunden. Erst 1947 erreichte Liechtenstein wieder den Stand an FabrikarbeiterInnen der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg.¹⁹ Die staatlichen Förderungsmassnahmen im industriellen Sektor zeitigten während der Zwischenkriegszeit kaum Erfolge, denn die Weltwirtschaftskrise der dreissiger Jahre bot denkbar ungünstige Voraussetzungen für einen Wiederaufbau oder gar Ausbau des industriellen Sektors. Das Steuergesetz von 1923, welches Unternehmen mit Steuerpauschalierungen begünstigte, das Personen- und Gesellschaftsrecht von 1926 wie auch das Gesetz über Treuhandunternehmen von 1928, die beide ausserordentlich unternehmerfreundlich waren,²⁰ kamen erst in der zweiten Industrialisierungswelle im und vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg voll zum Tragen.²¹

Dasselbe gilt für den Dienstleistungssektor, der ab den fünfziger Jahren einen rasanten Aufstieg er-

7) Mayr, S. 45.

8) Mayr, S. 50.

9) Mayr, S. 51. – Schnetzler, S. 54.

10) Bevölkerungsbewegung (Index 1910 = 100)

Länder	1920	1930	1939
Deutsches Reich	106	111	119
Niederlande	117	135	142
Schweiz	103	108	112
Liechtenstein	101	125	136

Bickel, S. 176 und Statistisches Jahrbuch 1985, S. 52.

Geburtenrate, Lebendgeborene auf 1000 Einwohner

Länder	1931/1935	1936	1937	1938	1939
Deutsches Reich	16,6	19,0	18,8	19,6	20,4
Niederlande	21,2	20,2	19,8	20,5	20,6
Schweiz	16,4	15,6	14,9	15,2	15,2
Liechtenstein	21,6	21,5	21,4	20,0	23,7

Bickel, S. 226 und Statistisches Jahrbuch 1985, S. 52.

11) Ich verwende den Begriff Nebenerwerbsstruktur nur in Anführungszeichen, da er sich in der Literatur sehr stark am männlichen Blickwinkel orientiert. (Vgl. z.B. Schnetzler, S. 48). Auf S. 93 werde ich darauf noch näher eingehen.

12) Mayr, Tabelle 2, S. 40. Schnetzler geht allerdings davon aus, dass sich hinter diesen hohen Beschäftigtenzahlen im landwirtschaftlichen Sektor die grosse «Arbeitslosigkeit jener schweren Zeit» verberge, dass eigentlich Arbeitslose auf dem Hof auf bessere Beschäftigungsmöglichkeiten warteten (S. 48). Dies trifft sicherlich zu. Berücksichtigt man jedoch auch die weiblichen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, die aus den Statistiken der Erwerbsbevölkerung häufig «herausfallen», so lässt sich dennoch festhalten, dass die Landwirtschaft noch einem relativ grossen Prozentsatz der Bevölkerung Arbeit gab.

13) Schnetzler, S. 192.

14) Schnetzler, S. 203.

15) Während der Anlehnung Liechtensteins an Österreich-Ungarn bot die Niederlassung in Liechtenstein für schweizerische Unternehmen den Vorteil, so die österreichischen Schutzzölle zu umgehen (Ospelt, S. 262, 264).

16) Wecker, S.348. – Gagg, S. 37.

17) Schnetzler, S. 73. – Erwerbsbevölkerung 1911: 3479 Personen (Statistisches Jahrbuch, 1985, S. 94).

18) Schnetzler, S. 73.

19) Schnetzler, S. 74.

20) Böhler, S. 118.

21) Schnetzler, S. 74.